



KOLUMNE FRANZI KADLEC

Während der längeren Pause zwischen Japan und dem Grand Prix von Deutschland verbrachte Franzl viel Zeit in der Tschechei bei seinem Minder Jiri Svoboda. Dort bereitete er sich auf die WM in Gefrees vor, war dies doch die erste Möglichkeit für ihn, sich bei einem Heim-GP zu präsentieren.

Kolumne: Franzl Kadlec, Fotos: JITSIE/Jan Peters

Auf die WM in Gefrees hab ich mich einerseits richtig gefreut, denn das Gelände und die Sektionen dort liegen mir eigentlich ganz gut. Andererseits war ich auch recht nervös zum ersten Mal in Deutschland einen WM-Lauf zu fahren. Deshalb war ich auch fast schon etwas erleichtert, als bei der Fahrervorstellung am Freitagabend noch zehn weitere deutsche Teilnehmer neben mir auf der Bühne im Festzelt standen.

Da ich aber der einzige Deutsche in der roten Spur der GP-Klasse war, kam das Lampenfieber vor dem Start doch schon wieder hoch. Vielleicht hat es auch deshalb länger gedauert bis ich meinen Wettbewerbs-Rhythmus fand, jedenfalls lief es erst in der letzten Runde wirklich gut. Am Sonntag lief es dann schon in der zweiten Runde richtig rund und so konnte ich auch unter den Top-Ten am Ende landen. Darüber bin ich schon happy, dass ich vor meinen Fans mein bisher bestes Saisonergebnis holen konnte.

Ich fand, es war ein bäriges Trial mit einer super Stimmung. Die Sektionen waren voll mein

Ding und mit etwas mehr Glück glaube ich, hätte ich an beiden Tagen noch bessere Plätze holen können. Doch gleich zu Beginn der ersten Runde am Samstag hab ich mir bei einem Sturz einen tiefen Schnitt am Finger geholt, was echt schmerzhaft war das Wochenende über. Dann hatte ich Plattfußpech und an meinem Vergaser mussten wir in der ersten Runde auch noch was nachstellen. Dass es erst gegen Ende richtig gut lief kam also nicht ohne Grund. Aber na ja, es wäre wirklich klasse, wenn bald wieder eine WM in Deutschland wäre.

Meine guten Schlussrunden, wie ich sie in Japan und nun auch in Gefrees fuhr, zeigen mir aber, dass ich das Niveau für bessere Ergebnisse habe und das baut mein Selbstvertrauen auf. Deshalb fuhr ich auch recht zuversichtlich nach Andorra und war das auch noch nach der Sektionsbesichtigung am Freitag. Doch dann regnete es in der Nacht zum Samstag ordentlich und die Felsen waren dann noch rutschiger als ich gedacht hätte. Es ging aber allen so und deshalb brauchten wir länger als

sonst um nochmal die Sektionen anzuschauen. Nach der fünften Sektion waren schon zwei Stunden von den dreieinhalb, welche wir für die erste Runde haben, um und die lange Zwischenstrecke tat das übrige, so dass wir extremen Zeitdruck hatten. Blöd war auch, dass die Zeitnahme ganz unten im Tal bei der achtzehnten Sektion war und wir so Vollgas von der Siebzehn – das war die höchstgelegene Sektion – die Talabfahrt machen mussten. Ich kann euch sagen, da ging unten echt keine Bremse mehr und Jiri hat sich dann auch lang gemacht auf der Zwischenstrecke, weil die Bremse versagte.

Am Sonntag im zweiten Lauf fuhr ich zumindest gefühlt viel besser, denn es war trockener und damit auch griffiger. Ich habe mich echt gut gefühlt, besonders in der zweiten Runde, wo es voll gut lief. Deshalb dachte ich auch, dass ich mich mit der Runde weiter nach vorn gefahren hätte, doch das bestätigte sich im Ziel leider nicht. Na ja, vielleicht in Frankreich, ich werd' euch davon berichten.

Viele Grüße, euer Franzl.



Franzi auf der Sonnenbank für's Fotoshooting der neuen JITSIE T3 Squad-Kollektion.